Nr. 68. Gelsenkirchen, Donnerstag, den 20. März 1884. 10. Jahrgang.

Emscher Zeitung

Die „Emscher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emscher Sonntagsblatt". Insertionspreis: Die Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.
Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Amt Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonnirt außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eick, Herne; W. Walbeck, Wanne; W. Pötter, Wattenscheid.
Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Aemter Schalke, Aeckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigeblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

I.

Die vielfachen Klagen über die schwierige Lage, in welcher sich der ländliche Grundbesitz befindet, haben der Regierung Anlaß zu eingehenden Ermittelungen über eine der Hauptursachen dieser Lage, nämlich über die hypothekarische Verschuldung desselben, gegeben. Das Bedürfnis einer derartigen statistischen Ermittelung hat schon lange bestanden, befriedigen läßt es sich aber erst, seitdem die Grundsteuerveranlagung für die ganze Monarchie abgeschlossen ist. Denn der überall festgestellte Grundsteuer-Reinertrag giebt den nach Lage der Verhältnisse besten Maßstab für die Beurteilung der Höhe der Verschuldung bestimmter gleichartiger Gruppen von Besitzungen, wie er auch von großem Werte ist für eine bestimmte Klassificirung dieser Besitzungen. Wenn auch der ermittelte Grundsteuer-Reinertrag an sich noch keinen allgemeinen Maßstab für den Tausch- oder wirtschaftlichen Wert einer Besitzung giebt, so drückt doch immer ein bestimmtes Wertverhältnis aus, welches für Wertvergleichungen der Grundbesitzungen von hoher Bedeutung ist.

Bei der Frage der Höhe der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes kam es darauf an, das Verhältnis der hypothekarischen Belastung zu dem Grundsteuer-Reinertrage der betreffenden Besitzung zu ermitteln. Da die Untersuchung dieses Verhältnisses für die ganze Monarchie wegen der bedeutenden damit verbundenen Schwierigkeiten zu weitläufig, auch für die Rheinprovinz wegen des Fehlens von Grundbüchern nicht möglich war, sind zu diesem Zwecke 52 preußische Amtsbezirke gewählt worden, deren Verhältnisse als typisch für größere Bezirke angesehen werden können. In diesen Bezirken ist der Grundbuchbeamte mit dem Catasterbeamten in Verbindung getreten und ist durch das Zusammenwirken beider Behörden aufgrund bestimmter Formulare die gewünschte Gegenüberstellung des Grundsteuer-Reinertrags und der Höhe der Grundbuchschulden vorgenommen worden. Zum Zweck der Vergleichung sind bestimmte Besitzungsgruppen gebildet worden, nämlich: 1. Grundbesitz von 500 Thlr. und mehr Grundsteuer-Reinertrag, welcher etwa den Großbesitz repräsentiren würde; ferner als zweite Klasse Grundbesitz mit 100 bis 500 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, — mittlerer Besitz, oder wie er in der in Rede stehenden Statistik genannt wird: Bauernhöfe. 3. der Grundbesitz mit 30 bis 100 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, welcher als bäuerliche Stellen bezeichnet worden ist; die vierte Klasse mit unter 30 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag würde den Kleinbesitz repräsentiren. Von Bedeutung für die Frage der Verschuldung des bäuerlichen Besitzes ist insbesondere die Verschuldung der zweiten und dritten Gruppe, welche man auch unter dem Begriff „mittleren Besitz" zusammenfassen kann.

Das mittlere Durchschnitts-Ergebnis der Untersuchung in sämtlichen 52 Amtsgerichtsbezirken ist nun das, daß die Belastung mit Hypothekenschulden bei dem Großgrundbesitz das 28,1fache des Grundsteuer-Reinertrags beträgt, bei den Bauernhöfen das 18fache, bei den bäuerlichen Stellen, das 18,7fache und beim Kleinbesitz das 46,1fache.

Diese Durchschnittszahlen geben aber von der wirklichen Lage der Sache kein zutreffendes Bild. In dem mittleren Ergebnis findet sich die Ueberschuldung auf der einen Seite, von der gänzlichen oder teilweisen Schuldenfreiheit auf der anderen Seite ausgeglichen, wodurch die thatsächlichen Verhältnisse leicht bis zur Unkenntlichkeit verschoben werden. Wert bietet die statistische Ermittelung allein in dem Einzelmaterial, welches sie liefert: an diesem läßt sich feststellen, wo die Verschuldung große Dimensionen angenommen hat. Diese werden zwar für die Statistik geringer, wenn sie in der Lage ist, denselben normale oder besonders günstige Verhältnisse gegenüberstellen zu können; hiermit werden die schlimmen Verhältnisse aber nicht aus der Welt geschafft.

Prüfen wir das Material bezüglich des Mittelbesitzes, d. h. der Bauernhöfe und bäuerlichen Stellen in einem folgenden Artikel.

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung vom 18. März 1884.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist: Erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marine-Verwaltung. Abg. Rickert (Fus.): Der Schwerpunkt der Vorlage liege mehr in der Erhöhung des Ordinariums, als in den einmaligen Ausgaben. Die deutsche Marineverwaltung habe im Laufe von etwa 10 Jahren eine tüchtige kriegsfähige Marine geschaffen, auf die wir stolz sein dürften. Die Frage, welches Flottenmaterial das zweckmäßigste sei, bleibe noch immer offen; die Marineverwaltung erkenne selbst an, daß gegen Erbauung großer Schlachtschiffe große Bedenken obwalten. Die Vermehrung der Torpedos sei notwendig, weshalb er sachlich der Vorlage zustimme. Inbezug auf Specialitäten sei noch eine Erörterung in der Commission wünschenswert. Die Ausführung der Vorlage werde unsere Marine wesentlich fördern. In finanz-technischer Beziehung walteten dagegen Bedenken gegen die Vorlage ob, die hoffentlich in der Commission behoben würden. Es handle sich thatsächlich um einen Nachtragsetat; als solcher sei die Vorlage aber nicht bezeichnet. Offenbar habe man es vermeiden wollen, einen Nachtragsetat zu bringen, um nicht die Schwächen der zweijährigen Etatsperioden zu zeigen. Staatssecretär im Reichsschatzamt v. Burchard erwidert, die Regierung habe keine Bedenken dagegen, daß man der Vorlage in der Commission die Form eines Nachtragsetats giebt. Als es sich um den Ankauf eines Hauses für das Reichseisenbahnamt handelte, sei auch die Form eines Nachtragsetats nicht beliebt worden. Abg. Graf Holstein: Die Vorlage werde im Lande sympathisch aufgenommen. Die Wichtigkeit des Torpedowesens für die maritime Verteidigung werde allerseits anerkannt. Die Deutschen seien eine friedfertige Nation, es gebe bei uns keine chauvinistische Partei, wir wünschen mit anderen Völkern in Frieden zu leben; aber wir müssen auch dafür sorgen, daß auf den Seiten, wo man zu einem Angriff gegen Deutschland etwa geneigt wäre, das Bewußtsein der Nutzlosigkeit eines solchen Angriffs Platz greife. Abg. v. Benda teilt den Standpunkt Rickert's. Er ist sachlich mit der Vorlage einverstanden, wünscht aber auch die Form des Nachtragsetats. Admiralitätschef v. Caprivi: Es handle sich im vorliegenden Falle um unaufschiebbare Forderungen. Er freue sich zu hören, daß das Haus noch auf dem Standpunkte der Jahre 1872—74 bezüglich der Flotte stehe; für die weitere Entwickelung unserer Marine sei die Bewilligung höchst bedeutungsvoll. Deutsche Schiffe, welche die deutsche Flagge ins Ausland tragen, haben nicht nur die Aufgabe, dem Verkehre zu dienen, sondern auch den deutschen Geist im Auslande zu beleben und rege zu erhalten. (Beifall.) Die Marine habe dann als Basis zu dienen, die Achtung vor der vaterländischen Flagge im Auslande zu wahren. Die für die Verbesserung unseres Torpedowesens geforderten Summen seien notwendig. Durch deren Bewilligung werde in der Marine das Bestehende erhalten und das Begonnene weiter ausgebaut. Redner erklärt sich schließlich mit der Commissionsberatung einverstanden. Abg. Dr. Hänel: Die vorbereitete Rede des Grafen v. Holstein lasse darauf schließen, daß man auf der Linken lebhafte Oppositition gegen die Vorlage erwartete. Die Linke werde sich nie weigern, die für die Erhaltung der Wehrfähigkeit unserer Nation erforderlichen Mittel zu bewilligen, sie werde sich aber auch das Recht der Prüfung nicht nehmen lassen. Abg. Meier-Bremen spricht sich gleichfalls für die Vorlage aus, von der er hofft, daß sie zur Sicherung des Friedens in unserem Vaterlande beitragen werde. Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Anfertigung und Verzollung von Zündhölzern. Abg. Dr. Baumbach erklärte sich für den ersten Teil der Vorlage, wandte sich aber gegen die beabsichtigte Zollerhöhung und bedauerte, daß man die Gelegenheit benutzt habe, um wiederum einen Beweis dafür zu geben, daß wir uns in der schutzzöllnerischen Aera befinden. Staatssecretär v. Burchard entgegnete, daß, wenn der Zweck des Gesetzes voll erreicht worden soll, es auch notwendig sei, die Zufuhr gesundheitsschädlicher Zündhölzer zu verhüten. Abg. Sonnemann wünschte, daß nicht nur Kinder, sondern auch Frauen von der Beschäftigung bei der Zündholzfabrikation ausgeschlossen würden. Nachdem noch der Abg. Barth gegen die Zollerhöhung von Zündhölzchen gesprochen, wurde beschlossen, die Special-Beratung der Vorlage auf eine spätere Tagesordnung zu setzen. -- Nächste Sitzung: Donnerstag. (Beratung der Denkschriften über die Ausführung des Socialistengesetzes; Vorlagen wegen Verlängerung des Socialistengesetzes.)

Politische Tages-Rundschau.

NLC. **Berlin**, 18. März. Sehr bezeichnend ist es, daß im Zusammenhange mit der neuen Parteibildung fast ebenso viel wie von dieser selbst, von der **nationalliberalen Partei** die Rede gewesen ist. Aus dem linksliberalen Lager selbst heraus hören wir das Geständnis, daß die letztere zur Zeit viel umworben sei. Die Nationalliberalen, die so oft tot gesagten, werden diese Anerkennung ihrer Lebendigkeit und Lebensfähigkeit mit Genugthuung registriren können; was aber die verschiedenen Werbungen anlangt, so werden sie denselben gegenüber kühl bis ans Herz hinan bleiben. Was will denn eigentlich die von allen Seiten an sie gerichtete Forderung, zu dem Vorgange auf der Linken „bestimmte Stellung" zu nehmen? Hat sich denn überhaupt eine so einschneidende Veränderung der Verhältnisse vollzogen, daß eine neue Stellungnahme erforderlich wäre? Seit die nun aufgelöste „liberale Vereinigung" sich von den Nationalliberalen getrennt, hat zwischen diesen beiden Fractionen in den Parlamenten zwar ein äußerlich freundschaftliches Verhältnis, aber -- abgesehen von einigen Versuchen ohne wesentlichen Erfolg — kein innerer Zusammenhang bestanden. Dagegen hat sich in den letzten Jahren, wie jedermann weiß, eine immer engere Annäherung zwischen der liberalen Vereinigung und der Fortschrittspartei vollzogen. Wenn die beiden letzteren jetzt den Augenblick für gekommen erachten, ihre besonderen Verbände aufzugeben, ihre Verschmelzung auch äußerlich zu vollziehen, so ist das lediglich ihre eigene Angelegenheit und die nationalliberale Partei wird dadurch gar nicht berührt. Herr Rickert hat in Danzig von der schwierigen Lage der Nationalliberalen gesprochen; nach seiner Meinung ist denselben, wenn wir die betreffenden Berichte recht verstehen, heute lediglich die Alternative gestellt, entweder zu der „deutschen freisinnigen Partei" oder zu den Freiconservativen zu gehen. Wir denken, es ist wohl noch ein drittes möglich: daß nämlich die nationalliberale Partei einfach auf ihrem bisherigen Standpunkt verharrt. Herr Rickert sagte: „Wenn die Nationalliberalen der Volksfreiheit dienen wollen, so werden sie auf unsere Seite treten müssen." Soll unter dem „der Volksfreiheit dienen" die entschlossene Verteidigung der verfassungsmäßig festgestellten Rechte des Volkes verstanden werden, so hat die nationalliberale Partei nicht erst nötig, auf die Seite der neuen Partei zu treten; zum mindesten läßt sich ebenso gut sagen: die letztere stellt sich in diesem Punkte an die Seite der Nationalliberalen. Aber mit der Verteidigung der Verfassung sind die Aufgaben der Gegenwart nicht erschöpft; die eigentliche Signatur der Zeit — das wird niemand mehr leugnen — ist die **socialpolitische Arbeit.** Und in diesem Punkte herrschen zwischen den Nationalliberalen und den weiter links stehenden Parteien erhebliche Unterschiede der Anschauungen. Aber so wenig die nationalliberale Partei nötig hat, aus verfassungspolitischen Gründen eine Schwenkung nach links zu machen, ebenso wenig hat sie aus social-politischen

---

14)

Erlos.

Hamburgischer Roman von F. Klinck.

„Ich weiß nicht, ob Ihnen der Raum genügt, es ist kein angenehmer Aufenthalt, aber wir sind so sehr arm."

„Deborah, wollen Sie meiner spotten? Was liegt mir an dem Aufenthalt?"

Seine Lippen preßten sich fest auf einander.

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und ein großer Mann mit gebeugtem Rücken und schneeweißem, wallendem Haar erschien auf der Schwelle, hinter ihm die Nachbarin. Der alte Mann schritt ohne aufzublicken, auf den alten Lehnstuhl, in unmittelbarer Nähe des kleinen, eisernen Ofens, zu und ließ sich darin nieder, aber die Nachbarin blickte neugierig und verwundert auf den hübschen, jungen Mann in seiner Arbeiterblouse. Sie begriff plötzlich, warum Fräulein Deborah sich am Nachmittag, unter dem Vorgeben, noch arbeiten zu müssen, so entschieden geweigert hatte, an dem Spaziergang teilzunehmen, und ein gutmütig spöttisches Zwinkern mit den Augen verriet dem jungen Mädchen nur zu gut deren Gedanken.

Deborah war in peinlichster Verlegenheit.

„Nun, ängstigen Sie sich nur nicht, Kindchen. Sie werden doch die alte Breitmeyer kennen, daß sie ihren Mund zur rechten Zeit halten kann, wie keine. Davon erfährt niemand etwas. Dem Vater ist, denke ich, der Spaziergang ganz besonders gut bekommen, er wird die Nacht schon ruhig schlafen."

Damit machte sie die Thür zu.

Inzwischen hatte der alte Mann plötzlich den Kopf emporgerichtet und blickte mit seinen stechenden Augen auf den Fremden. Er begann in demselben Augenblick zu zittern und versuchte, sich aufzurichten. Aber die Füße versagten ihm den Dienst.

„Deborah!" schrie er mit heiserer Stimme und sein Arm mit der hageren Knochenhand reckte sich aus. „Wie kannst Du es wagen, einen von — von — der Brut — unter meine Augen treten zu lassen? Teufel! Du machst mit Mördern gemeinsame Sache?"

Der junge Mann war totenblaß geworden, nicht minder aber das erschrockene Mädchen. Sie kannte die Anfälle des Vaters und hatte Grund, dieselben zu fürchten. Nietschel machte, wenn auch vergeblich, Anstrengungen, sich aufzurichten; er schäumte vor Wut und seine Augen rollten entsetzlich in ihren Höhlungen.

„Gustav, steigen Sie alle Treppen hinan bis auf den Boden," raunte sie dem entsetzten, jungen Mann zu. „Mein armer Vater ist wahnsinnig! Eilen Sie und erwarten Sie mich — ich werde Sie zu schützen wissen."

Sie schob ihn zur Thür hinaus und vertrat den Eingang. Es war die höchste Zeit. Der Alte stand jetzt auf seinen Füßen und näherte sich mit drohend emporgehobener Faust der Stelle, wo Deborah furchtlos, obwohl das Schlimmste erwartend, stand.

„Wo ist er?" rang es sich mühsam von seinen Lippen. „Du hast ihn entkommen lassen! Ungeratene! In dem Augenblick, wo ich ihn endlich, endlich nach jahrelangem Suchen gefunden, meiner Rache entzogen! Gieb Antwort oder — ich erdrossele Dich!"

Seine Hände erhoben sich, seine Finger spannten sich aus, wie um den schlanken, weißen Hals mit eisernem Griff zu umspannen, — mit einem Schrei entfloh das Mädchen bis in den fernsten Winkel, hinter den Tisch.

„Vater, um Gotteswillen, Vater!" rief sie in namenloser Verzweiflung aus. „Er ist ja nicht derjenige, den Du suchst. Du irrst Dich! Willst Du an Deinem Kinde zum Mörder werden?"

Der Rasende blieb stehen, aufhorchend. Er schauerte zusammen und seine tiefliegenden Augen schienen aus ihren Höhlungen hervortreten zu wollen.

„Mörder!" flüsterte er leise. „Mörder! Ich war es nicht. Er hat ihn hinuntergestoßen — nicht ich. Ha, wie das Wasser schäumt und gurgelt, wie es gegen die starre Felswand empor-brauf't! Siehst Du — Deborah? Er ist tot, der blutige Streifen über der Stirn — zuerst der Schlag und dann das Wasser — der verrät mich nicht mehr! Aber — Deborah — sieh' — seine Augen! Lebt er nicht doch noch?"

Der Angstschweiß perlte dem Alten von der Stirn, daß weiße Haar klebte feucht an den Schläfen und wilde, wütende Ausrufe des Zornes, des Schmerzes und der Verzweiflung kamen von seinen blutlosen Lippen. Es war ein grauenhafter Anblick, aber er war dem zitternden Mädchen nicht neu, wenn der Anfall auch nur selten mit einer solchen Heftigkeit aufgetreten war. Nun war der Paroxismus vorbei, seine Züge erschlafften, seine Hände sanken matt an dem Körper nieder, er tastete sich nach dem Lehnstuhl und im nächsten Moment brach er bewußtlos darin zusammen.

Jetzt wagte Deborah sich hervor, aber Thränen perlten über ihre blassen Wangen, als sie nun um den alten Mann beschäftigt war, um ihn wieder zum Bewußtsein zu erwecken. Ihre Bemühungen erwiesen sich, wie allezeit, erfolglos. Nach Ablauf einer halben Stunde schlug er von selbst die Augen auf, forderte zu trinken und saß dann wieder still wie immer — die letzte furchtbare Stunde, in der eine grauenhafte Erinnerung sich seiner bemächtigt, war vollständig wieder aus seinem Gedächtnisse gelöscht. Dennoch wagte Deborah nicht, ihn auch nur auf einen Augenblick allein zu lassen, trotz ihrer Angst und Unruhe, die sie um Gustav empfand. Hatte er gethan, wie sie ihm gesagt, oder verließ er, von Furcht gepeinigt, das ungastliche Haus, wo man ihn in solcher Weise empfangen?

Zehn Uhr war vorbei und im Hause hatte sich bereits alles zur Ruhe begeben, wenigstens deutete eine tiefe, lautlose Stille darauf hin. Einige Männer entfernten sich vor kurzem. Deborah wußte, daß es Nachbarn waren, die die Sonntagnacht außer dem Hause verbrachten. Der Vater saß noch immer im Lehnstuhl und starrte still vor sich nieder. Sie konnte ihn nicht allein lassen nach dem Vorgange von heute, denn sie fürchtete eine Wiederholung des furchtbaren Anfalles.

Gründen Veranlassung, nach rechts zu gehen. Was die unmittelbar vorliegenden Aufgaben anlangt, so wird sie sich freuen, wenn ihr eine Mitwirkung am Zustandekommen des Unfallversicherungs-Gesetzes möglich gemacht wird; vom Standpunkt der Parteipolitik aus aber kann sie nichts anderes thun, als getrost die Zeit abwarten, da einer liberalen Partei **in ihrem Sinne** wieder, wie ehedem, eine positiv-fruchtbare Thätigkeit zufallen wird.

NLC. Die **Budgetcommission des Reichstages** hat in ihrer ersten Sitzung zum Vorsitzenden den Abg. von Wedell-Malchow, zum Stellvertreter den Abg. Windthorst gewählt. Die Wahl des ersteren erfolgte nur mit einer Stimme Mehrheit gegen den Abg. Hobrecht. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß ein Centrumsmitglied irrtümlicher Weise mitgewählt hatte, welches gar nicht Mitglied der Commission ist. Die Wahl des Vorsitzenden ist infolge dessen für ungültig erklärt worden. Indessen wird auf Vorschlag des Abg. Hobrecht die Commission voraussichtlich doch wieder unter dem Vorsitz der beiden genannten Abgeordneten sich constituiren.

* **Berlin**, 17. März. Die „Köln. Z." schreibt: Durch die gestern und vorgestern abgehaltenen Parteitage der Secessionisten und Fortschrittler und die Zusammenkunft der nationalliberalen hier anwesenden Abgeordneten ist die Stellung der liberalen Parteien zueinander geklärt worden. Der Uebergang der Secessionisten zur Fortschrittspartei wurde von den erschienenen „Parteigenossen" gebilligt. Das war zu erwarten, denn das Ereignis war nur die äußerliche Vollziehung einer politischen Gesinnung, über deren Vorherrschen in den Reihen der Secessionisten man sich längst in weitesten Kreisen klar war. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß Herr v. Stauffenberg dem ersten großen Liebesmahle der nun auch vom „Lande" gebilligten freisinnigen Partei nicht beiwohnte, sondern zu der Zeit in Erlangen seinen Wählern Aufklärungen über das Wesen der neuen Partei gab, die uns freilich nicht ganz vollständig erscheinen. Herr Bamberger führte in der letzten Sitzung der Secessionisten, welche die Capitulation zur Fortschrittspartei gutheißen sollte, den Vorsitz. Wie sich so auf secessionistischer Seite der gemäßigtste Parlamentarier zurückhält, ähnlich bleibt auf fortschrittlicher Seite der entschiedenste Parteimann zur Zeit noch im Hintergrunde, Herr Eugen Richter. Der freisinnige Doppeladler zeigt einstweilen die Köpfe Hänel und Bamberger, die so ziemlich harmoniren; kommen einmal Richter und Stauffenberg enger zusammen, so wird die Harmonie arg gefährdet sein und die Gefahr liegt nahe, daß der Aar mit dem größeren Schnabel dem andern den Kopf abbeißen werde. Man wird den Gang der Dinge abzuwarten haben; aber wahrscheinlich wird es so kommen. In der nationalliberalen Partei wenigstens scheint diese Anschauung ziemlich allgemein vorzuherrschen. Diese Partei hat keinen Anlaß, das, was sie von der Fortschrittspartei trennt, jetzt weniger zu betonen, nachdem die Secessionisten gleichfalls nach links abgeschwenkt sind.

* Im „Reichsfreund", dem fortschrittlichen Centralorgane, liest man folgende Notiz:

„Fangschnur und Leibbinde (der Ulanen) sind für die Kriegsausrüstung überflüssig, Cartusche und Bandolier sind nicht recht practisch." So steht wörtlich zu lesen in einer Geschichte des Posenschen Ulanen-Regiments Nr. 10 „auf Befehl des Königlichen Regiments zusammengestellt von de Graaff, Premierlieutenant im Posen'schen Ulanen-Regiment Nr. 10". Wenns ein Fortschrittler gesagt hätte, hieße es natürlich „Rütteln an der Wehrkraft der Nation", so aber hats der Herr Premierlieutenant „auf Befehl des Königlichen Regiments" gesagt, und da kann der „Reichsfreund" nur wiederholen, was er schon oft gesagt: Fort aus dem Militär mit dem Nebensächlichen und Unnützen, das viel Geld kostet und mit der Wehrkraft nichts zu thun hat. „Fort insbesondere bei der Cavallerie mit den Lanzen, den Cürassen, den Säbeltaschen und anderem Krimskram."

Treffend bemerken dazu die „Hamburger Nachrichten":

„Also der Umstand, daß Fangschnur, Cartusche, Bandolier und andere kleinere Ausrüstungsstücke möglicherweise entbehrt oder anderweitig ersetzt werden können, liefert den Beweis dafür, daß auch die Waffe der Lanzen zu dem „überflüssigen Krimskram" gehört, den der „Reichsfreund" in der Armee abgeschafft wissen will! Ein eclatanteres Beispiel für den gänzlichen Mangel an Sachverstand in militärischen Dingen aufseiten der fortschrittlichen Opposition ist nicht denkbar. Die Lanze, die gefürchtetste Cavalleriewaffe des deutsch-französischen Krieges, deren Anwendung unsere Ulanen zu wahren Schreckgestalten für die französische Armee gemacht hatte, soll abgeschafft werden, weil in einer Broschüre steht, daß Fangschnur und Bandolier nicht recht practisch seien! — — Auf welche unglaubliche Gedankenlosigkeit seiner Leser muß wohl der „Reichsfreund" rechnen können, wenn er derartige Schlußfolgerungen wagen zu dürfen glaubt, Schlußfolgerungen, deren Jnspidität der simpelste Wähler des entlegendsten ostpreußischen Grenzdorfes einsieht, zumal wenn er einmal den Rock des Königs getragen hat. An der Spitze des „Reichsfreundes" aber steht Herr Eugen Richter, der sachverständige Bekämpfer des „Militarismus." Risum teneatis amici?"

§§ **Berlin**, 19. März. Das **Abgeordnetenhaus** beriet heute Petitionen und den Antrag Drawe betr. die Erteilung des Unterrichts in den Elementarschulen ausschl[illegible] Vormittagsstunden. Ueber diesen Antrag wurde mit Rücksicht auf die seitens der Regierung in der Commission abgegebene Erklärung, wonach überall, wo es die Umstände erheischen, der Unterricht auf die Vormittagsstunden verlegt werden solle, zur Tagesordnung übergegangen. Inbezug auf eine größere Anzahl von Petitionen um Aufhebung resp. Ermäßigung der Gebäudesteuer wurde beschlossen, dieselben der Regierung dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß eine Entlastung des Grund- und Gebäudebesitzes durch eine darauf gerichtete Vorlage möglichst bald herbeigeführt werde. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß sie fortdauernd eine Entlastung des Grundbesitzes anstrebe und damit vorgehen werde, sobald die finanzielle Lage es gestattet. — Nächste Sitzung: Freitag.

NLC. **Berlin**, 19. März. In der ersten Sitzung der Commission des Reichstags zur Beratung über den **Entwurf eines Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren** gab der Referent, der schon im Jahre 1878 über dieselbe Angelegenheit berichtete, zunächst in präciser Weise einen kurzen Ueberblick über die Geschichte dieser Frage. Er constatirte, daß die neue Vorlage im wesentlichen übereinstimme mit den schon damals in der Commission gefaßten Beschlüssen. Dieselben wurden bekanntlich wegen Auflösung des Reichstages nicht wieder berührt. Nach diesen klaren Ausführungen des Referenten zeigte sich bei der Mehrheit der Commission eine große Sympathie für die Vorlage; nur von zwei Seiten wurden abweichende Anschauungen geäußert. Die eine hatte eine wesentliche Verschärfung im Auge, indem sie außer der Angabe des Feingehalts für größere Gegenstände wie z. B. für Hausgeräte auch die genaue Angabe des Gewichtes auf den Stücken selbst verlangte. Die andere Anschauung dagegen verhielt sich überhaupt ablehnend gegen die Vorlage wegen der großen Nachteile, welche sie für die Goldwaren-Industrie haben würde. Neuerdings in dieser Richtung eingelaufene Petitionen gaben Veranlassung, die Beratung des ganzen Gesetzes bis nach den Osterferien des Reichstags zu verschieben.

*§ **Berlin**, 19. März. Der Kaiser empfing heute Mittag im Beisein des Vertreters des auswärtigen Amtes, Grafen v. Hatzfeldt, den bisherigen russischen Botschafter v. Saburow, welcher ein Schreiben des Kaisers von Rußland überreichte, wodurch Herr v. Saburow in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter von Berlin abberufen wird.

*§ Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag in Berlin eingetroffen und vom Kronprinzen und der Kronprinzessin auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem kaiserlichen Palais geleitet worden, wo sie der Kaiser und die Kaiserin begrüßten.

*§ Prinz Georg von Sachsen, dessen Gemahlin erst unlängst einem typhösen Fieber erlegen ist, ist an einem nervösen Fieber erkrankt, doch giebt der Zustand des Patienten bis jetzt noch zu keiner ernsten Besorgnis Anlaß.

** Im „Reichsanzeiger" wird dem am 17. ds. zu Florenz im 71. Lebensjahre verstorbenen preußischen Gesandten am badischen Hofe, Grafen Friedrich v. Flemming, ein Nachruf gewidmet, der u. a. nachstehende Würdigung des Verstorbenen enthält: Graf Flemming hat sich während seiner nahezu 40jährigen Laufbahn als ein Beamter von unermüdlicher Pflichttreue und Hingebung bewährt. König und Vaterland verlieren in dem Dahingeschiedenen einen in allen Zeitverhältnissen erprobten treuen Diener, dem ein ehrendes Andenken stets bewahrt bleiben wird.

** **Berlin**, 19. März. Die von der Steuercommission des Abgeordnetenhauses angenommene **Einkommensteuer-Scala** ist unzweifelhaft ein wesentlicher Fortschritt gegen die jetzige Scala der Klassen- und Einkommensteuer. Wir stellen beide nachstehend nebeneinander:

Heutige Scala:		Scala der Comission:	
Einkommen:	Steuersatz:	Einkommen:	Steuersatz:
Mark	Mark	Mark	Mark
420—660	3	400—1000	4
660—900	6	1000—1100	6
900—1050	9	1100—1200	9
1050—1200	12	1200—1300	12
1200—1350	18	1300—1400	15
1350—1500	24	1400—1500	18
1500—1650	30	1500—1600	21
1650—1800	36	1600—1800	25
1800—2100	42	1800—2000	30
2100—2400	48	2000—2200	35
2400—2700	60	2200—2400	40
2700—3000	72	2400—2700	46
—	—	2700—3000	54
3000—3600	90	3000—3300	63
—	—	3300—3600	72
3600—4200	108	3600—4200	86
4200—4800	126	4200—4800	104
4800—5400	144	4800—5400	122
5400—6000	162	5400—6000	142
6000—7200	180	6000—7000	169
7200—8400	216	7000—8000	202
8400—9600	252	8000—9000	238
9600—10800	288	9000—10000	275
10800—12000	324		
12000—14400 ꝛc.	360	Von 10000 M. ab um je 2000 M. je 60 M. steigend.	
25200—28800 ꝛc.	756		
48000—54000 ꝛc.	1440		
96000—108000 ꝛc.	2880	Von mehr als 10000 M. um je 5000 M. um je 150 M. steigend.	
204000—240000	6120		
240000—300000	7200	Von mehr als 1000000 M. um je 10000 M. um je 300 M. steigend.	
und so fort — um je 60000 M. je 1800 M. steigend.			

Es muß hierzu bemerkt werden, daß wenn die vorstehende Scala der Commission bereits mit einem Einkommen von 400 M. beginnt, dies nicht die Bedeutung haben soll, daß mit einem solchen Einkommen auch die Besteuerung beginnt. Das ist vielmehr erst bei Einkommen von 900 M. ab der Fall; alle Einkommen von unter 900 M. sind staatssteuerfrei. Jene Bestimmung hat den Zweck, eine Beschränkung des Wahlrechtes auszuschließen, das sich bekanntlich nach dem Steuersatze berechnet. Dieses Wahlrecht erfährt durch die quest. Bestimmung sogar eine sehr erhebliche Erweiterung. Ein bemerkenswerter Vorzug der Commissionsscala vor der bisherigen ist die Vermeidung der großen Sprünge zwischen den höheren Steuerstufen.

** Die Unfallversicherungs-Commission des Reichstags hat heute die ersten elf Artikel der Novelle zum Hülfscassengesetz nahezu unverändert angenommen.

** Aus dem neuen Fractionsverzeichnis des Reichstages ergiebt sich, daß die fusionirte „goldene 110" bis auf 100 zusammengeschmolzen ist. Die Abgg. Lenzmann und Wendt bilden als Fortschrittspartei eine besondere Fraction. Die Abgg. Freiherr v. Löw und Dr. Schröder-Friedberg haben sich zunächst keiner Fraction angeschlossen, während Abg. Dr. Paasche bekanntlich zu den Nationalliberalen getreten ist. Der frühere Abg. Richter-Bunslau (bisher Fortschrittler) gehört dem Reichstag nicht mehr an, da er wegen Majestätsbeleidigung verurteilt und ihm das Mandat durch Richterspruch abgesprochen worden ist. Der Abg. Dr. Philipps endlich hat die Fusion gleichfalls nicht mitgemacht und wird wahrscheinlich der Partei Lenzmann-Wendt beitreten. Die Stärke der anderen Parteien beträgt: deutschconservative 52, deutsche Reichspartei 24, Centrum (einschließlich 9 welfische Hospitanten) 106, Polen 18, Nationalliberale 45, Volkspartei 9, Socialdemokraten 13, Fractionslose 27, darunter 15 Elsaß-Lothringer. Erledigt sind die Mandate: 2. Meiningen (für Lasker), 12. Breslau (für von Ludwig), Bunzlau (für Richter-Mühlrädlitz).

** Die fusionistische Presse ist gegen die Nationalliberalen ebenso ausfällig wie früher die fortschrittliche. Der Ton ist eher noch rüder, als sonst. So sagt das „Berl. Tagebl." anläßlich der am Sonntag stattgehabten Zusammenkunft der nationalliberalen Mitglieder des Reichstags und Landtags: „Kurz und gut, die Nationalliberalen werden sich mit großen Rosinen in der Tasche in den kommenden Wahlkampf stürzen und reden sich gegenseitig vor, sich „in aufsteigender Linie" zu befinden. Man hat aber Beispiele von Exempeln, daß solch große Rosinen sich, bei Licht besehen, nicht einmal als kleine Korinthen ausweisen, sondern einfach — Mäusedreck sind." Das ist der Ton der von Herrn v. Stauffenberg geführten neuen Partei! In der „Voss. Ztg." wird den Nationalliberalen eine entschiedene Absage zutheil. Es heißt da: „Mit der Fraction wird die deutsche freisinnige Partei schwerlich jemals freundliche Beziehungen unterhalten können, mit den einzelnen Abgeordneten vielleicht."

** Die morgen im Reichstage beginnende erste Beratung des Socialistengesetzes wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Nächsten Mittwoch wird voraussichtlich die Beratung der zahlreichen Initiativ-Anträge beginnen und für die letzten Tage der nächsten Woche steht die erste Beratung des neuen Actiengesetzes in Aussicht. Wenn es sich bestätigt, daß das Abgeordnetenhaus am Mittwoch in die zweite Beratung der neuen Jagdordnung eintritt, so werden in der zweiten Hälfte der nächsten Woche beide Parlamente neben einander tagen.

** Aus Bern wird telegraphisch gemeldet, daß der Bundesrat beschlossen hat, die Handlungen, wegen welcher Anarchisten zur Untersuchung gezogen worden sind, als gemeine Verbrechen anzusehen, deren Erledigung in das Gebiet der cantonalen Strafrechtspflege fällt.

\+ **Wien**, 18. März. Die Antwort, welche der ungarische Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation des radicalen Abgeordneten Eötvös inbezug auf das Vorgehen der Regierung gegen die Anarchisten erteilt hat, liegt jetzt im Wortlaut vor. Er sagte u. a.: „daß er jeden, der einen Mord, ja, einen Meuchelmord begeht, oder den Meuchelmörder glorificirt und in Schutz nimmt, selbst wenn er sich in den Deckmantel der Politik zu hüllen trachtet, für einen gemeinen Mörder halte und daß er es nicht für correct erachten würde, daß die Anwendung des Asylrechts und das den politischen Flüchtlingen gegenüber befolgten Vorgehens auf solche Leute gewünscht werde, denn das wäre eine Beleidigung, Erniedrigung der wirklichen politischen Flüchtlinge. Herr v. Tisza gab sodann ganz so, wie dies Herr v. Puttkamer wiederholt im deutschen Reichstage gethan, eine Blumenlese aus anarchististischen Blättern. So bezeichnet u. a. die „Zukunft" die Ermordung des Polizeibeamten Bloechs als die „Vollstreckung eines gerechten Urteils an einem elenden Subjecte, das im Solde der herrschenden Clique an der Sache der Arbeiter die erbärmlichsten Schurkenstreiche ausgeübt." Dasselbe Blatt sagt: „der Revolutionär darf nicht zurückbleiben, wo es sich darum handelt, irgend ein jener alten Welt angehöriges Band zu zerreißen, irgend eine Einrichtung oder irgend einen Menschen zu vernichten. Er muß alles und alle gleichmäßig hassen."

* **Rom**, 18. März. Es bestätigt sich, daß der Papst in dem nächsten Consistorium die Angelegenheit der Propaganda in seiner Allocution besprechen wird.

Provinzielle Nachrichten.

* **Gelsenkirchen**, 20. März. Der Jahresbericht über das Realprogymnasium zu Schalke pro 1883/84 ist jetzt ausgegeben worden. Die Frequenz der Schule betrug im Sommersemester pro 1883 127, im Wintersemester 1883/84 121. Davon waren im ersten Semester 83 Evangelische, 35 Katholische, 9 Israeliten, 56 Einheimische, 71 Auswärtige; im letzten Semester 83 Evangelische, 30 Katholische, 8 Israeliten, 54 Einheimische und 67 Auswärtige. Am Samstag den 22. ds., Vormittags 11 Uhr, findet die Kaisergeburtstagsfeier, am Montag den 24. März, von 8½ Uhr an, die öffentliche Prüfung statt. Das neue Schuljahr beginnt am 23. April. Anmeldungen neuer Schüler sind bis 21. April anzubringen.

* Nachrichten aus Kalk, Barmen, Crefeld und Dortmund zufolge, haben sich Socialdemokraten den dummen Spaß gemacht, wie sie das fast alljährlich zu thun pflegen, am Jahrestage der Revolution von 1848, am 18. März, rote Fahnen auf Kirchen, Anhöhen, auf Telephonstangen u. s. w. teils mit Inschriften versehen, nächtlicherweise auszuhängen, teils auch rote Kränze auf Kriegerdenkmälen niederzulegen. Am Mülheimer Thor in Deutz war einem dort angebrachten Adler durch Uebermalung in effigie der Kopf abgeschlagen, die übrigen Teile des Vogels waren mit roter Farbe angestrichen.

)(**Schalke**, 20. März. Orgelspieler, Musikbanden und fahrende Künstler sonstiger Art sind in unserem Amt bekanntlich verpönt. Was Wunder, daß die Alten an Thür und Fenster eilten, und die Jugend in hellen Haufen herbeiströmte, als gestern Nachmittag plötzlich ein Dutzend rotjackiger Straßen-Musici hier seine Weisen erschallen ließ.

)(Der Zuzug von Fremden zum Feste des ev. Arbeiter-Vereins nächsten Sonntag wird ein ganz enormer werden. In sehr großer Stärke wird u. a. auch der Essener Verein vertreten sein.

? **Bickern**, 16. März. (Eingesandt.) Der Volksmund sagt: „Je doller gebraut, desto besser das Bier!" Wenn es sich in der von uns in nachstehendem zu besprechenden Sache nicht um ernste und wichtige Angelegenheiten handelte, würden wir dieses Wort auch auf dieselbe anwenden, so wollen wir uns darauf beschränken, einzelne bei dieser Angelegenheit besonders thätige und interessirte Personen zu bemitleiden, weil es, wie es den Anschein gewinnt, Werkzeuge in fremder Hand oder sog. „Mietlinge" (um mit der h. Schrift sich auszudrücken) sind. Seit Jahr und Tag bemüht sich nämlich die Gemeinde Bickern eine selbständige evangelische Kirchengemeinde resp. einen Seelsorger für sich zu erhalten und jetzt, wo nach langer, mit Mühe und Ausdauer geführter Schreiberei die Trennung der politischen Gemeinde Bickern als selbständige Kirchengemeinde höheren Orts genehmigt ist, versucht es der nördlich gelegene Teil der evangelischen Gemeindemitglieder sich zur Kirchengemeinde Crange zu schlagen. (Crange wollte diesen Teil bei einer früher mit der Behörde gepflogenen Verhandlung nicht aufnehmen, da es befürchtete, seine Selbständigkeit dadurch zu verlieren, heute würde es mit Freuden zugreifen!) Die auf heute Abend im Garthmann'schen Saale anberaumte Versammlung zeigte eine gemischte Färbung und verlief schließlich ohne Resultat, da die Nicht-Eingeladenen das größte Wort führten, sodaß selbst der Vorsitzende kaum zu Worte kam, von seinem Vortrage aber gar nichts zu verstehen war. Es handelte sich, wie man nach dem Schluß der Versammlung genauer erfuhr, wie schon oben gesagt in erster Linie um die Teilung der Gemeinde Bickern und Zuteilung des nördlichen Teiles zu Crange, worauf ein einzelner Herr mit solcher Energie bestand, daß er erklärte, „wenn ich nicht zu Crange komme, werde ich katholisch!" — Nach unserer Ansicht wird die katholische Gemeinde Bickern ihre Kirche um dieses einen Schafes wegen, das zu einer andern Heerde will und wenn es darauf besteht, jedenfalls auch nicht größer bauen. — Im allgemeinen zeigen sich in der neuen Kirchengemeinde Bickern bereits vier Parteien, wohingegen man in der alten Kirchengemeinde Eickel nur zwei Parteien hatte — die Wilden zählen nicht mit.

* Aus **Barmen** schreibt die „R.-W. P.": Die Die Concertsaison naht ihrem Ende; doch vor ihrem Scheiden überschüttet sie uns noch mit Gaben der verschiedensten Art. Kaum hat der Quartettverein die Aufführung des „Messias" vollendet, so tritt der junge, unter der Leitung seines Directors, Herrn Herm. Schmidt, emsig und energisch emporstrebende Instrumental-Verein mit seinem zweiten Concert in dieser Saison, in die Oeffentlichkeit. Der uns zugewiesene Raum erlaubt uns nicht, die einzelnen, höchst anerkennenswerten Leistungen des Vereins in erschöpfender Weise zu besprechen und wollen wir nur kurz bemerken, daß Fräulein Agnes Rauschenbusch aus Elberfeld durch den Gesang einer Arie aus dem „Rattenfänger von Hameln" und mehrerer Lieder von Schumann, Beethoven und Eckert mit ihrer frischen, hohen Sopranstimme allgemeinen Beifall errang. — Besonders zu erwähnen bleibt uns jedoch, daß an diesem Abend Herr Concertmeister Georg Müller, früher Solo-Geiger der Bilse'sche Capelle in Berlin, sich durch den Vortrag zweier Nummern (II. und III. Satz des Mendelssohn'schen Violin-Concertes und Faustfantasie von Sarasate) auf das vorteilhafteste bei uns einführte und mit vollständiger Beherrschung der Schwierigkeiten und mit schönem Ausdruck spielte, welche Eigenschaften wir auch am folgenden Tage, bei Gelegenheit einer bei Frau v. Asten stattfindenden Abendunterhaltung, in welcher wir das Vergnügen hatten, dem jungen Künstler wiederum zu begegnen, bestätigt fanden; an der verdienten Anerkennung seitens der Zuhörer fehlte es daher an beiden Tagen nicht. Wie wir hören, hat sich Herr Concertmeister Müller bereit erklärt, nach Barmen überzusiedeln und können wir den musikalischen Kreisen der Stadt zu der Gewinnung dieser neuen Kraft aufrichtig Glück wünschen. — Die „Elb. Z." schreibt u. a. über die Leistungen des Herrn Müller: Zur Aufführung

bes zweiten und dritten Teils des Violinconcerts von Mendelssohn und der „Faustfantasie“ für Violine und Orchester von Pablo de Sarasate hatte der concertgebende Verein einen sehr talentvollen Künstler gewonnen, den wir nunmehr zu unseren einheimischen Künstlern zählen dürfen. Herr Concertmeister Georg Müller, so ist sein Name, war Schüler des Professors Joachim und darauf über ein Jahr lang erster Concertmeister und Sologeiger bei der Bilse'schen Capelle in Berlin. Vor kurzer Zeit siedelte er nach Barmen über und widmet jetzt seine Thätigkeit dem vor kurzem in's Leben getretenen Barmer Musikinstitute. Herr Müller hat in dem Concert am Samstag die Herzen aller Concertbesucher erobert, denn sein Spiel war sauber und technisch vollendet, edel und empfindungsvoll. Nach der „Faustfantasie“ wurde er dreimal hervorgerufen. (Herr Müller aus Gelsenkirchen ist vor kurzem nach Barmen übergesiedelt und an der dortigen Harmonieschule als Violinlehrer thätig. Nach den obigen Recensionen ist ihm das Glück gewogen und wünschen wir dem jungen Künstler die besten Erfolge. Emsch. Z.)

* Für das zu Pfingsten in **Düsseldorf** stattfindende 61. Niederrheinische Musikfest sind die nachfolgenden Vocal-Solisten gewonnen: Die Damen Frau Koch-Bossenberger vom königlichen Hoftheater in Hannover und Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf (Sopran), Frau Amalie Joachim aus Berlin (Alt), sowie die Herren Hofopernsänger Betz aus Berlin (Baß) und Riese vom königlichen Hoftheater in Dresden (Tenor). Als Instrumental-Solist des dritten Tages wird Herr Eugen d'Albert auftreten.

* In **Düsseldorf** soll nächster Tage auf dem Exercierplatze an der Benratherstraße mit dem Aufbau des Circus Korty-Althoff begonnen werden, welcher mit Ende April seine Vorstellungen aufzunehmen gedenkt.

* In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. wurde in **Mülheim** a. R., wie die „Rhrz.“ mitteilt, ein zwölfjähriger Knabe schlafend auf der Straße gefunden und zur Wache gebracht. Auf Befragen gab er an, aus Ueckendorf zu stammen, seinen Pflegevater bestohlen zu haben und aus Furcht vor Strafe fortgelaufen zu sein. Gestern wurde der Knabe seinen Pflegeeltern wieder zugeführt.

* Der Director des Gymnasiums zu **Düren**, Dr. August Uppenkamp, ist mit dem 1. April d. J. zum Gymnasialdirector in Düsseldorf ernannt worden, wo derselbe früher (seit dem 1. April 1859) als Oberlehrer 15¼ Jahre thätig war. Als Nachfolger wird Oberlehrer Dr. Milz in Aachen genannt.

Industrie, Handel und Verkehr.

Neuß, 19. März. [Fruchtpreis.]

	M.	₰		M.	₰
Weizen 100 Kilo 1. Qu.	18	80	Hafer alter à 100 Kilo	15	40
2. „	16	80	„ neuer „ „ „	13	80
3. „	—	—	Raps 1. „ „ „ „	—	—
Landroggen 1. neu	14	80	„ 2. „ „ „ „	—	—
à 100 Kilo 2. „	12	80	Kartoffeln „ „ „	4	00
Gerste 100 Kilo	15	50	Heu per 50 Kilo	3	90
Buchweizen „	15	50	Roggenstroh 600 Kilo	28	00
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.				65	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise				66	50
Preßkuchen per 1000 Kilo				133	
Kleien per 50 Kilo				5	80
Weizen-Vorschuß 50 per 100 Kilo				—	—

Glasgow, den 19 März. 3 Uhr 4 Min. nachm. Roheisen. Warrants 42s 6½d.

Berliner Börse.

Berlin, den 19. März 1884.

Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,80
Preußische consolidirte Anleihe	4½	103,10
do.	4	102,60
Staats-Anleihe 1868	4	101,75
1850, 52, 53 62	4	101,75
Staats-Schuldenscheine	3½	99 00
Oesterreichische Goldrente	4	86,00
„ Silberrente	4⅕	68.30
„ Papierrente	4⅕	67,50

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bergisch-Märkische	5	—	—
Rheinische, abgestempelte	6½	167.20	
„ L. B. (gar.)	4	102,60	
Gotthard vollgezeichnet	0	6	96,50
Russische Staatsbahn	0	5	131,50

Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	98,80
Brg.-Märk. I. und II. Serie	4½	— —
„ III. A. B. 3¼ g.	3½	96,00
„ Lit. C.	3½	96,00
„ IV. Serie	4½	— —
„ V. Serie	4½	103 90
„ VI. Serie	4½	104.60
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4½	103,90
„ VIII. Serie	4½	104,00
„ IX. Serie	5	103,75

Bank-Actien.

Zinsfuß überall 4 pCt., bei der Reichsbank 4½ pCt.

Aachener Disconto-Gesellschaft	0		110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0		90 00
Bank für Rheinland und Westfalen	0		85 60
Bergisch-Märkische Bank	0		118,70
„ Industrie-Gesellschaft	0		68 25
Berliner Handels-Gesellschaft	0		126 50
Berliner Makler-Verein	0		109,75
Cölnische Wechs.- und Bank	0		95,75
Deutsche Bank	0		157 00
„ Hypotheken-Bank 60%	0		92,60
„ National-Bank	0		105,75
Disconto-Commandit	0		211,10
Dortmunder Bank-Verein	0		97 80
Essener Credit-Anstalt	0		107,00
Nationalbank für Deutschland	0		98,70
Norddeutsche Bank	0		159.75
Preußische Boden-Credit-Bank	0		105,90
Reichsbank	0		147,00
Schaaffhausener Bank-Verein	0		92,50

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0		38 10
Annener Gußstahl-Fabrik	—	—	—
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0		136 10
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0		75,60
„ „ Lit. B.	0	—	—
Bochumer Gußstahlfabrik	0		95,50
Borussia, Bergwerk	0		122,50
Bonifacius Bergwerk	0		74,00
Cölner Bergwerks-Verein	0		116 00
Cöln-Müsener Bergwerks-Verein	—		20,10
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	—		53,00
„ „ Oblig.	0		103,00
Dortmunder Union 600 Mark	0		11,25
„ „ 400 „	0		17,00
„ „ 300 „	0		22,75
Dortmunder Union Stamm-Pr.	0		82,10
„ Part.-Obligation	0		107,75
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges.	0		118.90
Georg-Marien-Bergwerks-Verein	0		68,10
Harkort Bergwerk	0		71,50
„ Maschin.	0	—	—
Harpener Hütten	0	—	—
Hibernia u. Shamrock	6		96,25
Hörder Bergw.- u. H.-Act.-Ges.	0		27,75
do. zusammengen.	0		58,00
Louise Tiefbau	0		42,50
Märkisch-Westfälische Bergw.	0		59 40
Madeburger Bergwerks-Act.-Ges.	0		213,75
Mechernicher	0		169,00
Oelheim Petroleum. 80%	—		47,00
Phönix Bergwerks-A.-G. Lit. A.	0		86,00
„ Lit. B.	0		36.00
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0		64,60
Westfälische Draht-Industrie	0		104,50
„ Union	0		6,75
Rhein.-Westf. Industrie	—		19,50

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten per Stück		9,73
Sovereigns per Stück		20,42
20 Francs-Stück per Stück		16,23½
Gold-Dollars per Stück		4,20½
Imperials (halbe) per Stück		16,75
Imperials per 500 Gr.		1400 00
Englische Banknoten 1 Lstr.		20,53
Französische Banknoten per 100 Fr.		81,30
Oesterreichische Banknoten 100 Fl.		168,75
„ Silber-Coupons		168,25
Russische Banknoten per 100 Rubel		203,60
„ Zoll-Coupons		20,73

Umrechnungs-Sätze.

1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1 Gulden Oest. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 12 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1 Mark-Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M

Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pCt. Lombarden 5 pCt.

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)

19. März	Bar. 759 mm.	Therm. + 11°R.	SSW
20. März	„ 755 mm.	„ + 11°R.	SSW

□ Die Kirche und die socialen Fragen.

Es ist ganz in der Ordnung, daß auch die Theologen Stellung zu den socialen Fragen nehmen, denn um diese Fragen zu lösen, müssen Männer und Frauen aller Berufszweige und Lebensstellungen mitwirken. Die Emporhebung der Massen zu Wohlfahrt und Glück hat nicht nur eine volkswirtschaftliche, naturwissenschaftliche und technische, sondern auch eine juristische, administrative, sittliche und religiöse Seite. Privat- und Vereinsthätigkeit, Wissenschaft und Kunst, Staat, Kirche und Schule haben sämtlich auf diesem Gebiete hohe Aufgaben zu erfüllen. Aber es ist gefährlich, die socialen Fragen von einen politischen oder kirchlichen Parteistandpunkte aus lösen zu wollen. Was speciell die Kirche betrifft, so muß „die Arbeit in der Kirche still und friedlich geschehen, die Kirche soll die Heimat des Friedens in der Welt sein . . .“ „Das Christentum wendet sich an das einzelne Herz, es will den einzelnen Menschen zur Herrlichkeit der Kinder Gottes entfalten . . . Gelingt es, die Bedrängten und Verbitterten zu überzeugen, daß die Heiligung der eigenen Person das höchste Gut und das höchste Glück ist, dann werden sie ruhiger sein . . . Der nächste Schritt muß der sein, die frevelhaft leichtfertige Begründung und Vermehrung der Familie zu beseitigen, die in der That unter uns in unerhörter Weise die socialen Fragen verschärft hat . . . Es ist zu zeigen, daß die Vorsehung nicht eine Aushülfe für den Leichtsinn, sondern ein treuer Beistand für ernste Gewissenhaftigkeit ist, und daß man nicht ernten kann, wo man nicht gesäet hat . . . Gelingt es, annähernd die Proletarisirung der Familie zu überwinden, dann steigen die Löhne und die Not mildert sich . . . Die Not der Zeit fordert bessere Menschen, solche die imstande sind, sich in schwereren Verhältnissen zu behaupten und die größere Selbstverleugnung zu üben vermögen. Dazu bedarf es einer erhöhten Kraft der Religion.“ — Was speciell die christliche Religion anlangt, so hat dieselbe auch eine socialeNeugestaltung der menschlichen Verhältnisse bewirkt. „Aber das Christentum hat bei seinem Eintritt in die Welt die Sclavenfrage nicht dadurch gelöst, daß in großen Domen ohne persönliche Teilnahme die Christen um eine Predigt sich sammelten, sondern es hat eng verbundene Gemeinden gebildet, die im kleinen Kreise „Ein Herz und eine Seele“ waren . . . Es gilt, Gemeinden zu bilden nach dem Vorbild, daß Christus in der Bildung seiner Jüngergemeinde für alle Zeiten der Welt als das untrügliche vor Augen gestellt hat. „Wir brauchen nicht nur große Kirchen, sondern daneben auch Betsäle zur Vereinigung.“ Wir bedürfen kleiner

---

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde Schalke.

Donnerstag, 20. März 1884: Passionsgottesdienst abends 7 Uhr.
Samstag, 22. März 1884: (Kaisersgeburtstag). Gottesdienst vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Am 10. d. M. ist in Schalke ein goldenes Kreuzchen (Umhängsel) gefunden worden. Etwaige Rechte an den Fund sind binnen 3 Monaten auf hiesigem Polizeibureau geltend zu machen.

Schalke, 17. März 1884.

Die Polizei-Verwaltung: Klose.

Eisenbahnschienen, I Träger. I liefere prompt u. billig in kürzester Frist nach Maas

Gelsenkirchen. **M. Stern.**

Oberhemden, Kragen, Manchetten, Herren-Cravatten

in reichhaltiger Auswahl und billigen Preisen.

Geschwister Koch,
Kreuzstraße 1.

Mainzer Kirchenbau-Lotterie.

Dritte Klasse.

Ziehung ist verlegt bis zum 30. April 1884. Kauflose zu ermäßigtem Preise, **4 Mk.** die sonst 5 Mk. kosten.

Erster Hauptgewinn:

100,000 Mk. in Gold.

Gesamtgewinne **337,980 Mk.**

Theodor Dahl,
Gelsenkirchen neben der kath. Kirche.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.

G. Boltmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Den 180 Petenten aus Bickern resp. Eickel wird hierdurch eröffnet, daß von Crange zusagende Antwort einging und diese nebst Petition nach Eickel gesandt worden ist.

Bickern, den 16. März 1884.

W. Schneider, 1. Petent.

Die Beleidigung, die ich über Frau Domenik ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.

H. Brox.

Holzverkauf.

Am Montag, den 24. März d. J.,

sollen in den zum Königlichen Waisenhause Steele gehörenden Henrichburger Waldungen, ¼ Meile vom Bahnhof Castrop entfernt, folgende Hölzer an Ort und Stelle meistbietend gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden:

1 Eiche 19 m. lang, 40 cm. Durchmesser,
90 Stück Eichenstangen,
10 „ Kiefernstämme 4-14 m. lang, 10—18 cm. Durchmesser,
1487 „ Kiefernstangen,
38 rm. Kiefernknüppel.

Versammlung Vormittags 9½ Uhr an der Henrichenburger Mühle.

Steele, den 17. März 1884.

Busch, Director.



Bürger-Feuerwehr
Gelsenkirchen.

Freitag, den 21. d. M., abends 8 Uhr:

Zapfenstreich

zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs,

Antreten in der „Flora“.

Nach dem Zapfenstreich:

Gemütliches Zusammensein

beim Genossen **Schulte-Uechting**, wozu die inactiven Herren Genossen mit Damen ergebenst eingeladen werden.

Der Chef.

Unterstützungsverein

Schlägel & Eisen,
Gelsenkirchen.

Am Samstag, den 22. d. M.,
als am Tage des
Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers,
findet im Vereinslocal (**Eickelkamp**) ein

geschlossenes Tanz-Kränzchen

statt. **Anfang 5½ Uhr nachmittags.**

NB. Es können auch Mitglieder aufgenommen werden.

Geschäftsbücher aller Art bei F. Dienst.

Restauration Duesberg.

Pickfeiner Bornheimer Apfelwein
in Anstich.
ff. Kronenbier.



Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche **Parfümerien, Mundwasser, Haarfärbemittel** und die nur allein bekannten, **echten**

Gebr. Gehrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl **fertiger Flechten** in empfehlende Erinnerung; auch werden **Flechten** sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen **Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen** 2c. wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Nassau und Westfalen:
Cassel, Museumsstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . M. 66 096 401 Kapital.
und „ . . . „ 110 362 Rente.
Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten seit 1866 . . . . . „ 11 838 000
Garantiefonds . . . . . „ 18 020 480
Gewinnfonds der Versicherten . . . . . „ 305 176

Dividende pro 1882: **18%** der Jahresprämie.

Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Die General-Agentur:
Martin & Schaumlöffel,

sowie die **Agenturen: W. Dickhöfer,** Eickel, **Jos. Jagfeld,** B.-Borbeck, **Th. H. Kirchner,** Bochum.

Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedingungen durch die oben bezeichnete General-Ageutur angestellt.

1000 Mrk. zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. **60** Pf. und **100** Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie.,** Dresden. — Zu haben bei: Wwe. **F. W. Pasch Nachf.** in **Gelsenkirchen; Henry George, Wattenscheid; H. Hilbers, Elokel.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an,
Glanztapeten „ 40 „ „
Goldtapeten „ 30 „ „
in größter Auswahl.

Ziegler & Jansen,
Gelsenkirchen.

Ein möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Von wem sagt unter Nr. 523 die Exp. d. Bl.

Gelsenkirchener Turn-Verein.

Heute (Donnerstag) 20. März,
abends ½9 Uhr:

Turnen.

Der Turnwart.

Hüte

zum **Waschen** und **Façonniren** werden stets entgegenommen und prompt besorgt.

Geschwister Koch,
Kreuzstraße 1.

Unentgeltlich verf. Anweisg. z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitig. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstrasse 62



Erhalte Samstag eine Partie große u. kleine **Faselschweine.**

Friedrich Büscher,
Rhein-Elbestraße 9.

Dr. Schreiber

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastraße 2.

Eine gesunde Amme

sofort gesucht.

Kartoffelhändler
Wilh. Schürmann,
Gelsenkirchen, Mühlenstr. 2.

Einen jungen Mann

im Alter von ca. 18 Jahren als Hausknecht gesucht. Von wem sagt unter Nr. 536 die Exp. d. Bl.

Suche auf 1. April ein gewandtes evangelisches

Dienstmädchen.

Frau Postsecretär **Hollweg,**
Kirchstraße 21.

Zum 1. Juli suche ich ein

Dienstmädchen

evangel Confession. Geeignete Personen wollen sich melden in Schalke, Kaiserstraße Nr. 353.

Dr. Lindemann.

Ein oder zwei

schöne, möbl. Zimmer

in gesunder Lage zu vermieten. Offerten unter Nr. 524 an die Exp. d. Bl.

Druksachen aller Art liefert schnell u. billig d. Dienst, Gelsenkirchen.

gemeinden, in denen die Mitglieder einander so bekannt sind, daß sie wirklich Freud und Leid mit einanden zu teilen vermögen, damit die Heimatlosen unter uns fühlen, daß sie doch noch eine Heimat auf Erden haben."

Die im vorstehenden mitgeteilten Sätze bilden die Grundgedanken eines soeben im Druck erschienen Vortrags des Pastor Dr. Sulze in Dresden „über die Aufgaben der evangelischen Kirche gegenüber den socialen Fragen der Gegenwart" (Dresden 1884, Commissionsverlag von Karl Höckner. Preis 30 Pf.) Der Verfasser erblickt die Aufgabe der christlichen Kirche in der Seelsorge und Arbeit an dem einzelnen Menschen, nicht aber „in der Concordienformel und ihrer für ihre Zeit ohne Zweifel seinen Dogmatik nebst all den überlieferten Differenzen zwischen Lutheranern und Reformirten" und noch weniger in der politischen und volkswirtschaftlichen Agitation. Er schreibt: „Ich beklage jede Agitation, die religiöse und volkswirtschaftliche Ziele verknüpft, ebenso wie die Behauptung, die sociale Gesetzgebung des Reichs sei practisches Christentum. Das Christentum ist Liebe, darum Freiheit und durch kein Staatsgesetz zu verwirklichen . . . Ich gönne es den Theologen, deren unmittelbare Aufgabe die Erziehung des Volkes nicht ist, die Theorie der Concordienformel und die Frage um den Ursprung der Evangelien zu erforschen. Wir anderen haben nötigeres zu thun . . ." „Der zu weit gehende Eifer um die christologischen Fragen beweist, daß man den innersten Kern der Sache nicht getroffen hat. Es gilt mehr als je, die ewige Erkenntnis Christi mit dem vollen Ernst in das Leben einzuführen, die, daß der Mensch nur eins bedarf, um selig zu sein, die Heiligung seiner Person und daß jeder Mensch in seinem inneren Leben so glücklich ist, als er gut ist und so unglücklich, als er schlecht ist."

* Aufruf

zur Bildung einer „Kaiser Wilhelm-Stiftung" für den National-Dank.

Motto: Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen. Friedrich.

Der unterzeichnete Kassencurator des National-Danks sieht mit großer Besorgnis, daß die verwendbaren Zinsen seiner verschiedenen Stiftungen, infolge des heruntergehenden Zinsfußes von Jahr zu Jahr sich verringern und schließlich einen jährlichen Ausfall von 5000 M. ergeben werden. Wenn auch durch das Aussterben der alten Soldaten von 1813—15 und deren Wittwen 2c. die Ansprüche an die Kasse geringer werden und die Möglichkeit dadurch vorhanden ist, durch schwaches Ansammeln von Capital eine Ausgleichung anzubahnen, so reicht doch dies alles nicht aus, um den Anforderungen gerecht zu werden, wenn die Soldaten aus den späteren Kriegen altersschwach geworden sind und beim National-Dank Hülfe suchen.

Es ergeht daher an alle Vereinigungen, die den Geburtstag Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers festlich begehen, und seien es auch nur zwei, die sich dazu verbunden haben, die herzlichste Bitte, nachdem die Gesundheit des Kaisers ausgebracht worden und die Töne von „Heil Dir im Siegerkranz" verklungen sind, als Dankesopfer jedesmal Sammlungen zu veranstalten und deren Erträge an die Kasse des National-Danks zu Potsdam zur Bildung einer „Kaiser Wilhelm-Stiftung" einzusenden.

Von Truppenteilen eingehende Beträge werden ihren Regimenter-Stiftungen hinzugefügt, bezüglich neue gebildet.

Alle geehrten Redactionen werden um freundliche Weiterverbreitung dieses Aufrufs gebeten.

v. Delitz,
General-Major z. Disp. und Kassencurator.

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

12) Historische Erzählung von Max Ring.

Sie vermochten nicht ihre thränenfeuchten Augen von dem bekannten Bilde abzuwenden, bis die Sonne unterging und die Schatten der Nacht das geliebte Thal bedeckten, und ihren weinenden Blicken entzogen. Erst als es ganz dunkel war, verließ die trauernde Familie das ihnen so teure Landhaus und eilte unter dem Schutz der Finsternis auf nur selten betretenen Schleich- und Waldwegen nach der Bucht, wo sie der Bruder Perette's mit seinem Boot erwartete.

Glücklich gelang es dem mit allen Verhältnissen bekannten Schiffer, die Wachsamkeit der am Ufer ausgestellten Posten zu täuschen und unbemerkt die Mündungen der Rhone zu erreichen, wo die Flüchtlinge von einer daselbst kreuzenden englischen Barke laut Verabredung aufgenommen und zunächst nach London gebracht werden sollten.

Schon konnten sie im hellen Frührot das Schiff mit der englischen Flagge sehen, schon glaubten sie dem Ziele so nah, sich gerettet und aller Gefahr entronnen, als ihnen ein Kahn der Regierung mit bewaffneten Wächtern entgegenkam und ihnen gebot, anzuhalten. Vergebens that der schlaue Schiffer, als ob er den Ruf nicht gehört hätte und strengte alle seine Kräfte an, um die nur noch einige tausend Fuß entfernte Barke zu erreichen.

Eine Flintenkugel der Verfolger verwundete und lähmte seine Hand, so daß er das Steuer sinken ließ, das Raoul zwar sogleich ergriff, aber nicht mit der nötigen Geschicklichkeit und Kraft zu lenken wußte, so sehr er auch bemüht war, den Wächtern zu entfliehen und seine Angehörigen zu retten. Immer näher kam der Verfolger, immer schneller und dichter fielen die Schüsse, das Leben der Flüchtlinge bedrohend. Da jeder längere Widerstand Wahnsinn gewesen wäre und das Aergste zu befürchten stand, so blieb nichts übrig, als sich zu ergeben.

Auf Befehl des Anführers wurden die Flüchtlinge, nachdem sie sich zu erkennen gegeben, wie die schwersten Verbrecher gebunden und gefesselt, mit eisernen Ketten belastet, unter strenger Bewachung nach Nimes zurückgeführt, wo sie, von dem Intendanten empfangen, in dem Kerker der Citadelle seinen Urteilsspruch erwarteten.

III.

Zu derselben Zeit, wo die unglückliche Familie Roussel zugleich mit tausenden ihrer Glaubensgenossen so schwere Verfolgungen wegen ihrer Religion erlitt, erstand ihnen in dem fernen Norden, in dem kleinen, kaum bisher gekannten Brandenburg der sehnlichst gehoffte Beschützer und Erretter.

In seinem Schlosse zu Potsdam saß Friedrich Wilhelm der große Kurfürst, umgeben von seinen zu diesem Zweck um ihn versammelten Räten, dem edlen Schwerin, dem klugen Meinders, dem gewandten Ilgen, dem feinen Fuchs und dem unermüdlichen Grumbkow.

Vor ihm stand ein alter würdiger Herr in der Hoftracht jener Zeit, der kurfürstliche Ober-Stallmeister Graf Louis de Beauveau, Seigneur d'Esenses, ein geborener Franzose, der schon vor Jahren sein Vaterland verlassen hatte und in die Dienste des Kurfürsten getreten war.

In diesem Augenblick hörte der Kurfürst tief ergriffen aus dem Munde des Grafen die Schilderung der Verfolgungen und Bedrückungen, welche seit dem Widerruf des Edictes von Nantes auf den französischen Reformirten lasteten.

Während der Graf sprach, lagerte auf der hohen Stirn des Kurfürsten ein dunkler Schatten wie eine finstere Gewitterwolke; aus seinen hellen Augen zuckten flammende Blitze und in seinem Löwenantlitz kämpften sanftes Mitleid und wilder Zorn.

„Bei Gott!" grollte er, „so arg habe ich mir die Dinge nicht vorgestellt und solche Härte dem König Ludwig nicht zugetraut, nachdem er mir wiederholt auf meine Vorstellungen versprochen hat, gegen seine reformirten Unterthanen Milde und Nachsicht zu üben. Mir ist eine solche, aller Menschlichkeit und Vernunft spottende Handlungsweise unbegreiflich."

„Nach den mir zugekommenen Berichten", versetzte der Graf, „trifft die Hauptschuld die Umgebung des Königs, die Jesuiten und Frau von Maintenon, welche zu diesem Zweck einen geheimen Pact mit einander geschlossen haben sollen. Der Beichtvater des Königs, Pater La Chaise, soll die Heirat der Marquise mit dem König befürwortet und durchgesetzt haben, wofür diese ihren ganzen Einfluß aufbieten mußte, um den Widerruf des Edictes von Nantes von ihm zu erlangen."

Vermischtes.

*** **Als der Lehrer in einer Sonntagsschule** sich dem Klassenzimmer, in dem er den Schülern Unterricht erteilen sollte, näherte, hörte er darin großen Lärm und glaubte namentlich die Stimme eines Schülers als Hauptscandalmachers herauszuerkennen. Schnell öffnete er die Thür, sah vor sich eine erregte Menge, darunter auch den erwähnten Schüler, und schlug mit einem Stock sofort ohne weiteres auf den Knaben los, der dadurch mehrere erhebliche Striemen an seinem Auge davontrug. Der Lehrer wurde wegen dieses unüberlegten Zuschlagens der Körperverletzung des Schülers angeklagt, auch aus folgenden Gründen verurteilt: In einigen Kreisen Deutschlands besteht inbetreff der Sonntagsschulen eine Disciplinarvorschrift, laut deren die körperliche Züchtigung eines Sonntagsschulpflichtigen die vorgängige Zustimmung des Localschulinspectors ausnahmelos erfordert, auch über die Art der Züchtigung seitens des Lehrers ganz bestimmte Vorschriften gegeben sind. Jeder Lehrer in Sonntagsschulen weiß also, daß ihm allein eine Befugnis, einen Sonntagsschüler körperlich zu züchtigen, überhaupt nicht zusteht; daß vielmehr körperliche Züchtigung ohne Ausnahme nur nach vorgängiger Zustimmung des Localinspectors zulässig ist. Der Angeklagte, der ohne Einholung dieser Zustimmung eine Züchtigung an einem Sonntagsschüler vollzog, mußte sich also der Rechtswidrigkeit seiner Handlung bewußt sein, und erscheint dieselbe umsoweniger gerechtfertigt, als nicht nur die Art des gewählten Zuchtmittels, sondern auch das angewendete Maß der Bestrafung als unzulässig inbetracht zu kommen hat. Denn bis zu einer Züchtigung, welche mit Blut unterlaufene Striemen hervorruft, darf sich ein Lehrer überhaupt nicht hinreißen lassen. In einer derartigen, einer Heilung bedürftigen Verletzung des Körpers muß eine Ueberschreitung der für die Aufrechthaltung der Schulzucht nötigen Grenze der Züchtigung gefunden werden. Das Züchtigungsrecht darf, weil es sich aus dem Erziehungsrechte ableitet, die Zwecke dieses nicht so weit außer Acht lassen, daß es im Widerspruch mit der Aufgabe der Erziehung, statt diese nötigenfalls durch Schmerzerregung zu fördern, die körperliche Integrität des Bestraften gefährdet oder verletzt.

Bekanntmachung.

Ein Korb ist gefunden. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche innerhalb drei Monaten im hiesigen Polizei-Bureau zu melden.

Gelsenkirchen, 15. März 1884.
Die Polizei-Verwaltung: Vattmann.

Stettiner
Kirchenbau-Lotterie
Ziehung unw. 1. April 1884.
1. Gewinn 5000 Mk., 2. Gewinn 2100 Mk., 3. Gewinn 900 Mk., 4. Gewinn 630 Mk., 5. Gewinn 500 Mk., 6. Gewinn 270 Mk. 2530 Gewinne à 10 bis 150 Mk. 50,600 Mk. — 2536 Gewinne zusammen 60,000 Mk.
Los 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. zu haben bei
Theodor Dahl,
Gelsenkirchen an der kath. Kirche

Für Confirmanden
empfehle: **schwarze Cachemire** in reiner Wolle und ½ Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu **niedrigsten Preisen.** Ferner
farbige Cachemire, Satins, Croisé 2c. in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Kleines Liederbuch
für patriotische Feste
mit 40 der bekanntesten patriotischen Liedern.
Preis 10 Pfg. das Stück.
Gelsenkirchen. **F. Dienst.**

Rathenow. Brillen.
Cylinder-Uhren.
von 11 M. an.
Regulateure
von 24 M. an.
Wanduhren
von 3. M. an.
Th. Holtmann, Uhrmacher, Schalke, Friedrichstr.

Tapeten
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst
Herne. F. Kleine.

Oeffentliche Zustellung.

Der Schreinermeister **Josef Mette** zu **Gelsenkirchen,** vertreten durch Rechtsanwalt **Greve** zu **Gelsenkirchen,** klagt gegen den Fabrikarbeiter **Friedrich Schulz** früher zu **Schalke, jetzt unbekannter Aufenthalt,** wegen Forderung für käuflich gelieferte Waren mit dem Antrage,

den Beklagten kostenfällig zu verurteilen, an Kläger 69 M. nebst 5% Verzugszinsen von 10 Mk. seit dem 1. September 1883, von 10 Mk. seit dem 1. October 1883, von 10 Mk. seit dem 1. November 1883, von 10 Mk. seit dem 1. December 1883, von 10 Mk. seit dem 1. Januar 1884, von 10 Mk. seit dem 1. Februar 1884, von 9 Mk. seit dem 1. März 1884 zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären,

und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Gelsenkirchen, Zimmer Nr. 11,

auf den 15. Mai 1884, vormittags 10½ Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Hovestadt,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Stahl- und Bleifedern
vorrätig bei **F. Dienst.**
Gelsenkirchen (Wiehagen), 18.

Empfehle:
Arbeiter-Kleidung aus Herford; **Oeynhausen-** oder sogenanntes **Bielefelder-Graubrot; echten Tokayer-Wein;**
Waschpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;
sowie gute **Colonialwaren** zu herabgesetzten Preisen.
J. Pollerberg, penf. Betriebsführer. **Bochumerstr. 18,**

Preuss. Lotterie
1. Klasse 2. und 3. April. Losteile.
⅛ 7 Mark, 1/16 3½ Mark, 1/32 1 Mark 75 Pfg.
versendet **H. Goldberg, Lotterie-Comtoir** Neue Friedrich-Strasse 71, Berlin.

Treffe Donnerstag morgen m. einer großen Auswahl
Oldenburger
Faselschweine
ein.
Joh. Hellmann,
Bochumerstraße 50.



Auflage 315 000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nr. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 4 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen u. Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffern 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis u. franco durch die Expedition, Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I. Operngasse 3.

Vegetabilischer
Brust-Honig
v. **J. Goldmann & Cie.,** Dresden
anerkannt bewährtestes diätisches Genuß- und Hausmittel für Erwachsene und **Kinder,** staunenderregend in seinen Erfolgen bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustleiden** 2c. à Flasche Mk. 1,00 und Mk. 1,75 allein zu haben bei Witwe **F. W. Pasch Nachf.** Gelsenkirchen.

Herrlicher Zimmerschmuck!

Gedenkblatt
zur 400jährigen Geburtagsfeier
Martin Luthers.
Größe: 45:55 Centimeter.

Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald
Größe 45:55 Centimeter.

Die vier Kaiser.
Kaiser Wilhelm, Sohn, Enkel und Urenkel.

Jedes Bild kostet nur 1 Mark.
Vorrätig bei **F. Dienst, Gelsenkirchen.**

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne 6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf. nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]

Von Bochum nach Ueckendorf-Wattenscheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,20 10,16 9,02 [von Ueckendorf-W. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.

Von Dahlbusch nach Essen 5,41 6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 (5,22 bis Kray) 7,29 9,10.

Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen 7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.

Von Essen nach Gelsenkirchen (rhein.) 6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.

Von Essen nach Gelsenkirchen (Köln-Minden) 5,55 8,15 10,00 1,40 3,50 5,15 8,20.

Von Schalke nach Wanne 8,57 12,04 4,39 9,44.

Von Schalke nach Sterkrade 5,52 9,27 2,29 8,04.

Von Wanne nach Schalke 5,40 9,15 2,20 7,55.

Von Schalke nach Bismarck Winterswyk 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf. 8,37 2,42 5,52 9,20.]

von Schalke nach Essen 6,56 1,17 7,35.

Von Essen nach Schalke 8,07 2,17 4,54 8,50.

Von Gelsenkirchen nach Deutz-Köln 5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 (10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 Eilzug.)

Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36 6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 (5,17 nur bis Kray) 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 (11,37 nur bis Bochum)].

Von Wanne nach Dortmund 8,56 10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Herne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]

Von Herne nach Deutz-Köln 6,34 8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 (10,46 nur bis Essen)].

Von Herne nach Bochum 7,11 1,12 7,35.

Von Bochum nach Herne 6,40 12,21 6,37.

Von Wanne nach Ueckendorf-Wattenscheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.

Von Ueckendorf-Wattenscheid nach Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Wattenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Sämtliche Artikel für und Comptoir vorrätig bei F. Dienst, Gelsenkirchen